

- KROHN, H. (1924): Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Hamburg
- MAYAUD, N. (1957): Notes d'Ornithologie Francaise, Alauda 25, S. 120
- NIETHAMMER, G. (1938): Handbuch der Deutschen Vogelkunde, Leipzig
- PETERSEN, MOUNTFORT, HOLLÖM (1959): Die Vögel Europas, Hamburg—Berlin
- ROHWEDER, J. (1875): Die Vögel Schleswig-Holsteins und ihre Verbreitung in der Provinz, Husum
- SALOMONSEN, F. (1963): Oversigt over Danmarks Fugle, Kopenhagen
- STICHMANN, W. (1964): Bienenfresser in Westfalen, J. Orn. 105, S. 491
- SWIFT, J. (1959): Le guépier d'Europe, *Merops apiaster* L., en Camargue, Alauda XXVII, S. 97—143
- TAPPER, D. (1957): Über die Verbreitung und Brutbiologie des Bienenfressers in Ungarn, Falke 4, S. 3
- TAUTENHAHN, W. (1964): Ein Bienenfresser bei Braunschweig, J. Orn. 105, S. 492
- VOOUS, K. H.: Die Vogelwelt Europas, Hamburg—Berlin
- ZIER, L. (1958): Bienenfresser, *Merops apiaster*, in Unterfranken, Orn. Mitt. 10, S. 9

Lothar BAUM

2 Hamburg 73, Farmsener Zoll 10

Erich JAHN

2057 Reinbek, Bez. Hamburg  
Auf dem großen Ruhm 124

## Notizen an einem schleswig-holsteinischen Elsternschlafplatz

Von H.-E. BRENNECKE

Bei der nach Arten geordneten Zusammenfassung meiner zahlreichen Tagebuchnotizen aus fünfzehn Beobachtungsjahren fiel mir die große Zahl von Elsterndaten auf, die ich an einem Elsternschlafplatz unmittelbar an meinem Wohnsitz notiert hatte. Diese Zusammenstellung enthält Daten von etwa 75 Beobachtungstagen der Jahre 1954 bis 1959. Das Studium der mir zugänglichen Literatur über Nächtigungsstätten der Elstern zeigte mir, daß die Beobachtungen am Hoisdorfer Schlafplatz mit den bisherigen Veröffentlichungen wenig übereinstimmen. Nirgends konnte ich Angaben über gleich stark besetzte Schlafplätze finden, und auch hinsichtlich des Verhaltens der nächtigen Vögel weichen die meisten Berichte stark ab. Die Auswertung der Beobachtungsdaten, die neben rein quantitativen Angaben auch zahlreiche Verhaltensweisen auswiesen, ergaben ein recht interessantes und bemerkenswertes Bild. Wegen der völligen Auflösung des Schlafplatzes sind ergänzende Beobachtungen nicht mehr möglich. Der Bericht wird daher dem Gesamtfragenkomplex des Nächtungsverhaltens der Elster sowohl in der Fragestellung als auch in der Methodik nicht vollauf gerecht. Das vorhandene Material scheint dennoch einer näheren Betrachtung wert.

### Der Schlafplatz

Eine Insel von ca. 1 000 qm inmitten des sogenannten „Großen Hoisdorfer Teiches“ (Gesamtgröße ca. 30 ha) bildete den Hauptschlafplatz. Die von einem Rohrkolbengürtel umgebene Insel wies einen dichten Bestand von Birken und Erlen auf, der eine Höhe zwischen 4 und 8 Metern hatte und undurchforsteten Jungholzcharakter trug. Dennoch boten die unbelaubten Bäume während des Winters keinen Sichtschutz; die Vögel waren, besonders in hellen Nächten, vor allem in den oberen Regionen der Schlafbäume, sogar noch vom ca. 60 bis 80 m entfernten Ufer aus zu

sehen. Im Winter 1955/56 wurde zum Übernachten auch das der Insel gegenüber liegende Ufer benutzt, das eine ähnliche Vegetation aufwies. Der mit Sträuchern und Knickbäumen bestandene Ufersaum hatte hier jedoch nur eine Breite von etwa 10 bis 12 m. Durch das angrenzende Ackerland fehlte die isolierte Lage der Insel.

Als bevorzugter Schlafbiotop findet sich in der Literatur fast ausschließlich Nadelholzwald. So waren auch mir in der Nähe Flensburgs zwei kleinere Schlafplätze bekannt, die sich in einem Fichtenaltholz und in einem jüngeren Fichten/Kiefern-Mischwald befanden und vom Herbst bis zum Frühjahr mit jeweils ca. 40 Exemplaren besetzt waren. Ein kleinerer, zur Zeit noch in Hoisdorf bestehender Übernachtungsplatz befindet sich in einem reinen ca. 40jährigen Fichtenbestand.

UTLEY (1943) nennt als Schlafplatz unbeschnittene Hainbuchen und VERTSE (1950) einen Schilfgürtel. WESTERFROLKE (1952) schreibt von einem kurzfristig aufgesuchten Schlafplatz in einem reinen Birkenstangenholz und KRAMBRICH (1951) gibt schließlich ein Akazienwäldchen an. Bei einzeln übernachtenden Elstern scheint die Wahl des Schlafbaumes zweitrangig zu sein. So führt GEBHARDT (1951) als Schlafbaum eine Pflaume an, und ich selbst konnte in Hoisdorf im Januar 1965 das Nächtigen einer einzelnen Elster in einer alten Knickeiche in der Nähe meines Hauses ca. 100 m von vorerwähntem Fichtenbestand bemerken, obwohl der Schlafplatz zu der Zeit besetzt war.

### An- und Abflug

Im allgemeinen begann der Anflug zum Schlafplatz in den Nachmittagsstunden und zog sich bis zum Beginn der Dämmerung hin. Regelmäßig erfolgte der Anflug aus allen Richtungen, also strahlenförmig, wie auch KRAMBRICH (1951) es aus Südfrankreich beschreibt. Der Großteil der anfliegenden Elstern (ca. 50 %) kam jedoch aus westlicher Richtung, vermutlich aus Hamburger Randgebieten (Wandsbek, Rahlstedt?). Die Anflughöhe lag in der Regel zwischen 50 und 100 Metern, also über Schußdistanz. Es wurde bebautes wie unbebautes Gelände gleichermaßen gradlinig überflogen. Unmittelbar über der Insel fielen die Elstern fast senkrecht auf den Schlafbäumen ein. Nur ausnahmsweise benutzten sie die Randzonen des „Großen Teiches“ als Anflugplätze, von denen sie dann kurz darauf zur Insel hinüberwechselten.

Vorbereitende Sammelpunkte konnte ich in meinem Beobachtungsgebiet nicht feststellen. Bei einem Kontrollgang der westlichen Hauptanflugrichtung entgegen notierte ich in 5 km Entfernung vom Schlafplatz in gleicher Höhe fliegende Elstern, die zweifellos dem Schlafplatz in Hoisdorf zusteuerten. Die Randzone des Teiches diente, wenn überhaupt, nur als eine Art Sprungbrett zur Insel herüber und auch nur von spät erscheinenden Elstern. Das Wetter hatte auf den Anflugrhythmus anscheinend keinerlei Einfluß. Die Sichtbeobachtungen ließen keinen Unterschied im Beginn des Anfluges zwischen bedecktem oder klarem Himmel erkennen. Über den Abflug besitze ich keinerlei besondere Notizen, nur daß er sich in umgekehrter Weise wie der Anflug vollzog, jedoch in schnellerer Zeitfolge. Auch morgens stiegen die Elstern von den Schlafbäumen fast senkrecht in die Luft und zerstreuten sich, wenn sie die übliche Flughöhe erreicht hatten, nach allen Richtungen.

Der An- und Abflug vollzog sich meistens zu zweit (Paare?), weniger häufig kamen kleine Trupps von 3 bis zu 5 Exemplaren, ganz vereinzelt flogen auch Einzelstücke an. Nicht selten waren beim Anflug von mehreren Exemplaren Lautäußerungen zu vernehmen, die ich jedoch nicht unbedingt als Stimmföhlungslaute deuten will. Zu einer Art Schwarmbildung kam es nie, die Zwischenräume zwischen den anfliegenden Tieren betrug oft bis zu fünf Minuten.

Meine Feststellungen über das Verhalten der an- und abfliegenden Vögel stehen im Gegensatz zu den meisten Beobachtungen anderer Autoren. Überwiegend wird ein gedecktes, zögerndes und niedriges Anfliegen beschrieben, so vor allem bei ZINK (1949). Auch GEBHARDT (1950) schreibt, daß Flug über offenes Gelände ge-

mieden wird, ohne es zu begründen. In Hoisdorf wurde das offene Feldgelände, das sich vor allem in der Hauptanflugrichtung nach Westen erstreckt, ohne Zögern überflogen.

### Verhalten am Schlafplatz

Das Einfallen der Elstern in den Schlafbäumen war stets mit starkem Schackern verbunden, was die bereits anwesenden Vögel ebenfalls zu Lautäußerungen veranlaßte. Bei der zeitweilig großen Zahl der übernachtenden Vögel waren die Schimpflaute weithin vernehmbar. Genächtigt wurde in den niedrigen Bäumen der gesamten Insel, jedoch wurden einzelne Randbäume (Birken) an der Westseite der Insel bevorzugt, in denen sich allabendlich Kämpfe um die besten Plätze abspielten. Hier konnte ich bis zu 40 Exemplare zählen. Die Abstände zwischen den einzelnen Vögeln betragen dabei oft nur wenige Zentimeter (Paare?), in der Regel jedoch 30 bis 50 Zentimeter. Die mittleren Baumhöhen wurden bevorzugt, einzelne Exemplare waren jedoch auch bis fast in die unbelaubten Baumspitzen hinein zu sehen. Als niedrigste Schlafhöhe notierte ich ca. einen Meter, am Uferschlafplatz jedoch nicht unter 3 Metern. Hier konzentrierten sich die Vögel in der mittleren Baumhöhe, nur ganz vereinzelt konnte ich einige Übernächter im oberen Drittel feststellen. Wie auch ZINK (1949) bemerkt, waren die Sitzrichtungen völlig uneinheitlich, und selbst bei heftiger Luftbewegung saßen die Elstern nicht mit dem Schnabel gegen die Windrichtung.

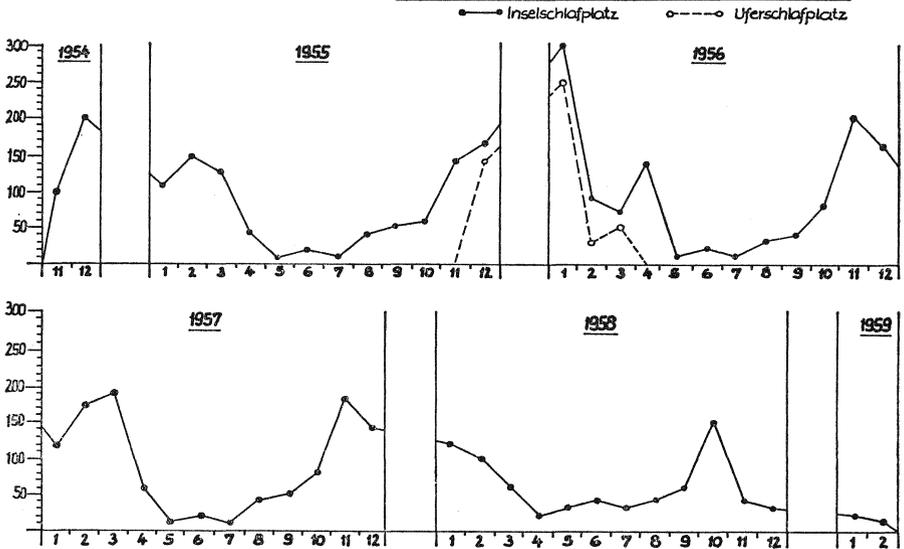
Während der ganzen Dämmerungszeit war ein ununterbrochenes Lärmen und Zetern am Schlafplatz zu hören, das sich auch bei völliger Dunkelheit noch Stunden nach dem Sonnenuntergang vernehmen ließ. Besonders am Uferschlafplatz, der nur wenig von meiner damaligen Wohnung entfernt war, herrschte eigentlich während der ganzen Nacht niemals völlige Ruhe. Einzelne Stücke waren immer wieder zu vernehmen, gelegentlich fiel die ganze Schlafgesellschaft — anscheinend ohne Grund — in das Gezeter ein. Bei Annäherung an den Schlafplatz wurde sehr aufmerksam gewarnt. Diese Aufmerksamkeit ließ auch in dunklen Nächten niemals nach, und so gelang es mir nie, mich dem Schlafplatz unbemerkt zu nähern. Vom Uferschlafplatz aufgeschreckte Vögel flogen laut zeternd meist zur Insel herüber, wo sie dann große Aufregung und lautes allgemeines Zetern verursachten und nicht selten auch Einzelstücke zu flatterhaftem Auffliegen veranlaßten. Nahrungsaufnahme in der Nähe des Schlafplatzes — wie es von fast allen Autoren beschrieben wird — fand nicht statt. Die nähere Umgebung des Schlafplatzes als günstige Nahrungsquelle muß also als Grund für den Zusammenschluß der Elstern entfallen. Selbst im Spätherbst, wenn der Karpfenteich abgelassen wurde und die große Schlammfläche sicherlich günstige Nahrungsmöglichkeiten bot — wie sie von Saat- und Rabenkrähen dort gern genutzt wurde — war tagsüber kein verstärktes Auftreten von Elstern zu bemerken. Hauptursache für die ungewöhnlich hohe Zahl der hier nächtigenden Elstern ist sicher die isolierte Insellage des Schlafplatzes mit zumindest waldähnlichem Schlafbiotop, der den Elstern optimale Sicherheit gewährte.

### Die Insel als Übernachtungsplatz anderer Arten

Neben den Elstern benutzten mehrere andere Arten die Insel ebenfalls als Schlafplatz, so während der Wintermonate regelmäßig bis zu zehn Fasanen. Wiederholt konnte ich größere Schwärme von Buch- und Bergfinken und auch Rotdrosseln dort abends einfallen sehen. Vom August an bis Ende September diente die Insel fast alljährlich zahlreichen Staren als Schlafplatz (Maximum 9. IX. 1955 ca. 800 Exemplare). Die Uferzone wurde während der Spätsommermonate regelmäßig von Bachstelzen, Rauch-, Mehl- und Uferschwalben zur Nacht aufgesucht. In fast allen eisfreien Monaten war die Uferkante von mehreren Entenarten und Bleßralen mehr oder weniger stark, auch nachts, besetzt. Goldammern und Grünfinken hingegen notierte ich nur ausnahmsweise am Schlafplatz.

Im Gegensatz dazu berichtet WESTERFROLKE (1952) von artenmäßig streng getrennten Schlafstätten. Bereits neun Stare, die in die Kiefern des Elsternschlafplatzes einfallen wollten, konnten drei anliegende Elstern zur Umkehr bewegen. Die von WESTERFROLKE festgestellte strenge Meidung anderer Arten am Schlafplatz scheint jedoch nicht die Regel zu sein, da auch ZINK (1949) und VLEUGEL (1949) gemeinsam mit den Elstern nächtigende Arten anführen.

#### Der Elsternschlafplatz Holsdorf/Holstein 1954-1959



#### Benutzungsintensität des Schlafplatzes

Über die zahlenmäßige Besetzung des Schlafplatzes gibt die Graphik einen ausreichenden Überblick für die gesamte Beobachtungszeit. Auffallend sind die sich zwischen Dezember und Januar bildenden Spitzen mit etwa 200 Exemplaren. Als Ausnahme fällt der Dezember 1955 auf, wo allein auf der Insel 300 und am Uferschlafplatz etwa 250 Elstern vorhanden waren. Eine zweite Spitze, deren Ursache unklar ist, bildete sich zwischen März und April, zu einer Zeit also, wo die Paare bereits am Nest sind. Möglicherweise handelt es sich bei den im März erneut am Schlafplatz einfallenden Vögeln um Alttiere, die im Brutgeschäft gestört wurden. Das abweichende Bild des Winters 1958/59 ist dadurch zu erklären, daß zu dieser Zeit Holzeinschlag auf der Insel stattfand, der dann schließlich zur völligen Auflösung des Schlafplatzes führte.

Bei allen von mir angeführten Zahlen handelt es sich um Schätzwerte, bei denen eine Plus-Minus-Abweichung von ca. 10 % zu berücksichtigen ist.

Von besonderer Bedeutung ist, daß der Übernachtungsplatz auch in den Sommermonaten nie unbesetzt blieb. Die wechselnde Zahl der in den Monaten der Brutzeit einfallenden Tiere bewegte sich in der Regel um etwa 20 Exemplare. Ein bemerkenswertes Auftreten in Paaren während der Sommermonate fiel mir nicht auf. Ich neige vielmehr zu der Ansicht, daß es sich bei den von April bis Juni am Schlafplatz vorhandenen Vögeln um unverpaarte Stücke handelte. Erst von etwa Mitte Juli / Anfang August an glaubte ich erneut paarweises Übernachten feststellen zu können.

**Benutzungsintensität im Monatsmittel** ohne die in Klammern gesetzten Minimum-Maximum-Zahlen vom 28. XI. 1954 (Zählbeginn am Schlafplatz) bis zum 26. XI. 1958 (letzter Zähltag vor beginnender Auflösung).

April	(25/150)	58	Oktober	( 50/150)	70
Mai	(20/ 30)	25	November	(100/200)	145
Juni	(20/ 35)	27	Dezember	(120/230)	190
Juli	(20/ 40)	30	Januar	(100/550)	125
August	(15/ 50)	39	Februar	(100/180)	142
September	(40/ 60)	46	März	( 50/200)	98

Die benutzte Literatur weiß von einem vergleichsweise stark besetzten Schlafplatz nichts zu berichten. In der Regel hielten sich bei den beschriebenen Schlafplätzen unter 100 Exemplare auf. Nur ZINK (1949) zählte 162 Elstern und GEBHARDT (1951) führte an, daß sich weit über 100 Elstern am gemeinsamen Schlafplatz zusammengefunden hatten.

Im allgemeinen kann angenommen werden, daß es sich bei den Elsternschlafplätzen um den Zusammenschluß verpaarter oder auch unverpaarter Stücke in den Wintermonaten handelt. Die Auflösung der Schlafgesellschaften geschieht meistens mit Ausgang des Winters, nur ZINK (1949) und GEBHARDT (1951) berichten von Zusammenschlüssen — ohne exakte Zahlenangaben — auch während der Brutzeit. L. HOFFMANN (brieflich 1964) schreibt von Untersuchungen von M. MULLER in Südfrankreich, wo sich auch während der Brutperiode 60 bis 70 Exemplare am gemeinsamen Schlafplatz einfanden.

Bei einer zahlenmäßig so starken Schlafgesellschaft erhebt sich die Frage, wie groß das Einzugsgebiet sein muß, um solche Ansammlungen dieser an sich so ausgeprägt reviergebundenen Art zustande zu bringen. Hier bieten sich die Untersuchungen PUCHSTEINS (1963) über die Siedlungsdichte der Elster in Ostholstein an, die für ein annähernd gleichartiges holsteinisches Revier im Bauernland eine Siedlungsdichte von 1,8 Paaren auf 100 ha ergeben. Großflächigeres Gelände — als solches möchte ich das sich westlich Hoisdorf erstreckende Feld- und Wiesengelände bezeichnen — war mit einem Paar auf 100 ha besetzt. Für das gesamte von PUCHSTEIN untersuchte Gebiet zeigte sich eine Abundanz von 1,7. Aus anderen Landschaftsformen werden Abundanzen von 0,2 bis zu 10 in örtlichen Konzentrationen festgestellt. Siedlungsnahе Gebiete sind allgemein als besonders gut besetzte Reviere anzusehen.

Ein Vergleich des Hoisdorfer Zusammenschlusses mit den Zahlen von PUCHSTEIN ist jedoch außerordentlich schwierig und nur auf Vermutungen aufgebaut. Von den höchsten Konzentrationen im Winter 1955/56 ausgehend, wo sich insgesamt etwa 550 Exemplare im Hoisdorfer Schlafplatz einfanden, müßte das Einflugsgebiet etwa 75 qkm groß sein. (550 Exemplare, davon gut 50 % Jungvögel bzw. nicht verpaarte Altvögel gleich 250 Exemplare gleich ca. 125 Paare.) Stellt man sich die Insel als Mittelpunkt dar — nach dem strahlenförmigen Einflug vielleicht noch nicht einmal abwegig — ergibt sich ein Radius von gut 4,5 km nach allen Seiten. Das Ergebnis dieses theoretischen Vergleiches ist überraschend und scheint mir von dem tatsächlichen Einzugsgebiet, das ich für weit größer halte, stark abzuweichen. Ich glaube vielmehr, daß die Elstern am Schlafplatz aus nahrungsökologisch günstigen nordöstlichen Randgebieten der Großstadt Hamburg, die etwa 10 bis 12 km entfernt sind, anfliegen. Dafür spricht auch die Hauptanflugrichtung der Elstern aus Westen.

Weit realer nehmen sich die Zahlen aus, wenn man von den Spitzenansammlungen in den Monaten Dezember und Januar absieht und von etwa 150 Elstern = ca. 30 bis 35 Brutpaaren ausgeht. Auf etwa die gleiche Zahl von Brutpaaren bei der Elster bin ich bei Untersuchungen über die Vögel meines Heimatortes, dessen Gemeindegrenzen sich etwa 4 bis 5 km nach allen Seiten erstrecken, gekommen.

**Zusammenfassung:**

In den Jahren von 1954 bis 1959 wurde in Hoisdorf/Holstein ein Schlafplatz der Elstern, *Pica pica*, auf einer mit Jungholz bestandenen Insel inmitten eines etwa 30 ha großen Sees untersucht. Der Schlafplatz wurde regelmäßig in allen Monaten, auch während der Brutzeit angenommen, wobei Spitzenansammlungen bis zu 550 Exemplaren gezählt wurden. Nahrungsökologische Gründe führten offenbar nicht zu diesen bemerkenswerten Elsternansammlungen, vielmehr dürfte der Mangel an günstigen, d. h. ungestörten Schlafplätzen in der näheren oder weiteren Umgebung Hamburgs im Laufe der Zeit mehr und mehr Tiere an diesen sicheren Platz geführt haben, an dem sich eine echte Übernachtungstradition herausbildete. Der Anflug zum Schlafplatz geschah strahlenförmig aus allen Himmelsrichtungen, überwiegend jedoch aus Westen. Er ging bei einer durchschnittlichen Anflughöhe von 80 Metern gleichermaßen über offenes und bebautes Gelände. Als etwaiges Einzugsgebiet ergab sich eine Fläche von 75 qkm.

**SCHRIFTTUM:**

- GEBHARDT, E. (1951): Ein seltsamer Elsternschlafplatz, *Vogelwelt* 72, S. 53  
(1950): Winterliche Schlafgemeinschaften der Elster in Hessen, *Orn. Beob.* 47, S. 150—151
- KRAMBRICH, A. (1951): Schlafgesellschaften der Elster, *Vogelwelt* 72, S. 17
- PEITZMEIER, I. (1947): Über Dauerpaare und Dauerreviere bei der Elster (*Pica pica* L.), *Ornith. Forsch.* 1, S. 37—41
- PUCHSTEIN, K. (1963): Zur Häufigkeit der Elster (*Pica pica* L.) in Ostholstein, *Mitt. FAG* 1963, 16, S. 14—22
- RINGLEBEN, H. (1951): Einige Bemerkungen über winterliche Schlafplatzgesellschaften der Elster, *Vögel der Heimat* 21, S. 274—276
- SCHUSTER, L. (1950): Nachschrift zu G. ZINK (1950): Über Paartreue und Revier-treue bei der Elster, *Vogelwelt* 71
- UTLEY, J. P. (1943): A North Yorkshire Magpie roost, *British Birds* 36, S. 159—160
- VERTSE, A. (1950): Magpies nighting in large number in a reed-bank, *Aquila* 51—54, S. 193
- VLEUGEL, D. A. (1949): Ein Elsternschlafplatz in Holland, *Orn. Beob.* 46, S. 157
- WESTERFROLKE, P. (1952): Schlafgesellschaften von Elstern und gemeinsame Flüge zu den Schlafplätzen, *Vogelwelt* 73, S. 133—135
- ZINK, G. (1949): Beobachtungen am Elsternschlafplatz, *Orn. Beob.* 46, S. 101—106  
(1950): Über Paartreue und Reviertreue bei der Elster (*Pica pica*), *Vogelwelt* 71, S. 165—166

Hans-Ewald BRENNECKE  
2071 Hoisdorf/Holstein, Achtern Diek

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Brennecke Hans-Ewald

Artikel/Article: [Notizen an einem schleswig-holsteinischen Elsternschlafplatz 82-87](#)